

# Dr. Roger Green, Reformation bis zur Gegenwart, Vorlesung 12, Pietismus in Deutschland und Amerika

© 2024 Roger Green und Ted Hildebrandt

Hier spricht Dr. Roger Green in seinem Kirchengeschichtskurs „Von der Reformation bis zur Gegenwart“. Dies ist die zwölfte Sitzung zum Thema Pietismus in Deutschland und Amerika.

Gut, dann geht es jetzt weiter. Ich bin auf Seite 13 des Kursplans, und Sie sehen, dass der Titel der Vorlesung „Evangelikale Erneuerung in der Kirche“ lautet (Vorlesung 6). Zunächst ein paar Worte dazu, und dann folgt eine ziemlich lange Einleitung. Also, kurz zur evangelikalen Erneuerung in der Kirche.

In der Kirchengeschichte sieht man oft, dass sie gewissermaßen einem Pendel gleicht. Es schwingt hin und her, und in unserer letzten Vorlesung haben wir gesehen, wie das Pendel in die eine Richtung ausgeschlagen ist. Es gibt einige ziemlich scharfe Kritikpunkte am Christentum, an der Kirche, an den Lehren der Bibel und so weiter, wenn wir über die Theologie der Aufklärung sprechen.

Selbst radikale Kritiker, die behaupten, Jesus habe nie existiert – schließlich seien die Evangelien nicht um 200 n. Chr. verfasst worden und Jesus sei eine Art Idealbild, ein Vorbild, dem man nacheifern sollte –, griffen an. Die Kritik wurde also ziemlich radikal, und das Christentum geriet massiv unter Beschuss. Doch nun schlägt das Pendel wieder in die andere Richtung aus, mit dieser evangelikalen Erneuerungsbewegung innerhalb der Kirche, die sie zu ihren ursprünglichen Werten zurückführt.

Man sieht also, wie dieses Pendel im Verlauf des Kurses hin und her schwingt. Im Kern geht es hier immer noch um das Wesen der Kirche und der Gemeinschaft der Gläubigen. In gewisser Weise steht in dieser Vorlesung also immer noch die Ekklesiologie im Vordergrund, aber wir werden erleben, wie die Kirche gewissermaßen zum Leben erwacht.

Wir möchten das also zur Kenntnis nehmen. Zu dieser Einleitung möchte ich einige Punkte ansprechen. Zunächst einmal ist es wohl üblich, dass geistliche Bewegungen in der Kirche mit der Zeit abklingen.

Die großen geistlichen Bewegungen, die großen Erweckungen in der Gemeinde und die kraftvollen Wege, die Gemeinde neu zu beleben, werden sich mit der Zeit beruhigen. Wie wir bereits in der letzten Predigt gesehen haben, verlieren sie an

Vitalität. Dieser Verlust kann durch eine Art Trägheit, einen Mangel an Bewegung und Weitsicht im Gemeindeleben entstehen.

Oder sie können sich durch Erstickung festsetzen, indem die Menschen die Kirche gewissermaßen ersticken. Diese Festsetzung kann also entweder von innen oder von außen kommen, oder von beiden. Dennoch sieht man diese Art von Festsetzung, die hier oft stattfindet, und dann gerät die Kirche in einen Teufelskreis des Verfalls.

Und das ist eine schlechte Nachricht. Wir haben das schon an verschiedenen Orten erlebt. Erinnern wir uns also an die vier Orte, an denen das passiert ist.

Zunächst zu Deutschland. Wie bereits erwähnt, war in Deutschland die Spontaneität, die Vorstellungskraft und die Kreativität Martin Luthers, die sich in der zweiten, dritten und vierten Generation niederließen, ausschlaggebend. Daraus entwickelte sich eine Art Rationalismus, ein deutscher Rationalismus.

Wir haben das also in Deutschland beobachtet. Und was wichtiger war, waren Dogmen, nicht das christliche Leben. Viele kannten zwar alle Dogmen der Kirche, aber sie hatten kein Gespür für christliches Leben und keine Freude an der christlichen Erfahrung.

Wir haben das also in Deutschland beobachtet. Und was wir in England sahen – um uns das noch einmal in Erinnerung zu rufen, Gott sei Dank –, war, dass sich eine Art vernünftige Religion, ein Deismus, im englischen Leben etablierte. Wir sahen, dass dies in gewisser Weise dazu führte, dass der Verstand zwar bewegt wurde, das Herz aber unberührt blieb.

Es gab also eine Art Rationalismus, in gewisser Weise auch eine Art Scholastik. Aber es fand keine spirituelle Bewegung in den Herzen der Menschen und in ihrem Leben statt. Wir haben das in England beobachtet.

Wir haben das natürlich in Amerika erlebt, und wir haben neulich diesen Vortrag über Amerika gehalten, ohne dass wir von allen Zustimmung erwartet haben. Denken Sie einmal darüber nach, was in Amerika passiert ist. Einig sind wir uns sicherlich darin, dass der Puritanismus, den wir früher in Amerika gesehen haben, zu einem erdrückenden Leben geführt hat.

Die frühen Puritaner kamen mit viel Kreativität und Fantasie hierher. Sie orientierten sich an der Bibel. Sie waren sehr daran interessiert, Orte zu errichten, an denen Gott geehrt werden sollte und so weiter.

Der Puritanismus etablierte sich in der zweiten, dritten und vierten Generation. Diese späteren Generationen gerieten in einen regelrechten Teufelskreis des Verfalls, in

dem ihnen materielle Güter wichtiger waren als ein Leben im Herzen und im Verstand, das Christus und seinem Reich galt. Das haben wir gesehen.

Ich versuchte darzulegen, dass man das auch bei den Gründervätern beobachten kann, wie sich der Deismus allmählich im amerikanischen Leben etablierte. Und ja, diese Etablierung fand tatsächlich statt. In Frankreich gab es, was Mark Noll als Entchristianisierung bezeichnet.

Also, Frankreich – und ich zitiere hier Mark Noll – sagte Folgendes: Der Wendepunkt in der Geschichte des Christentums, der durch die Entchristianisierungsbestrebungen der Französischen Revolution markiert wurde, war das Ende oder zumindest der Anfang vom Ende des europäischen Christentums bzw. der dominanten Ausprägung des Christentums in der Welt.

Für Mark Noll war die Französische Revolution ein echter Wendepunkt, da sie ein Zeichen der Entchristianisierung in der westlichen Welt darstellte. Wie er sagt, bedeutete sie das Ende, wenn nicht zumindest den Anfang vom Ende des europäischen Christentums als dominierende Ausdrucksform des Christentums in der Welt. Mit der Französischen Revolution, in der Frankreich eine führende Rolle spielte, beruhigte sich das europäische Christentum gewissermaßen und verlor seine Vormachtstellung.

Was in Frankreich geschah, war also wirklich radikal, ein absoluter Wendepunkt. Es ist in gewisser Weise traurig. Wenn ich heute zum Beispiel nach England zurückkehre, beschäftige ich mich intensiv mit dem 19. Jahrhundert.

Im England des 19. Jahrhunderts gingen schätzungsweise 65 % der Bevölkerung regelmäßig in die Kirche. Ein Großteil dieser Kirchgänger waren evangelikale Christen, die sich selbst als solche bezeichneten – Menschen, die sich der Erweckungsbewegung zugehörig fühlten und evangelikal geprägt waren.

Heute, 150 Jahre später, besuchen schätzungsweise nur noch etwa 3 % der Bevölkerung Englands eine Kirche. England ist also praktisch ein Land ohne ausgeprägte Kirchenkultur. Es ist erstaunlich, wie radikal sich das in nur 150 Jahren verändert hat.

Und das ist typisch für Westeuropa. In Westeuropa ist der Anteil der Kirchgänger sehr, sehr gering. Meine Frau und ich waren erst im Juli in Dänemark.

Dänemark ist ein gutes Beispiel. Nur ein sehr geringer Prozentsatz der dänischen Bevölkerung besucht regelmäßig die Kirche und ist in irgendeiner Weise am kirchlichen oder christlichen Leben beteiligt. Dies stellt die Kirche vor eine echte Herausforderung, insbesondere im Hinblick auf ihre Missionsarbeit: Wir müssen diese Menschen erreichen.

Die Kirche kann also, anstatt dadurch gehemmt zu werden, dadurch herausgefordert werden. Und das kann ein Fortschritt für die Kirche sein. Es besteht jedoch kein Zweifel daran, dass die Ereignisse des 17. und frühen 18. Jahrhunderts problematisch wurden.

Okay, noch etwas: Erweckungen oder Wiederaufleben in der Kirche, in ihrer Geschichte, erfolgen üblicherweise auf eine von zwei Arten. Lassen Sie uns diese beiden Arten also kurz erläutern.

Der erste Weg zu einer Erneuerung der Kirche ist die Erneuerung selbst. Genau genommen gibt es wahrscheinlich drei Wege, aber wenn man genauer darüber nachdenkt, ist der erste Weg zur Erneuerung der Kirche die Arbeit charismatischer Leiter. Man braucht die richtige Person zur richtigen Zeit mit der richtigen Idee.

Ein gutes Beispiel für diese Erneuerung in der Kirche war natürlich Martin Luther. Martin Luther – die richtige Person zur richtigen Zeit mit der richtigen Idee. Diese charismatische, fantasievolle und kreative Persönlichkeit gestaltete die Kirche neu und brachte ihr Erweckung und neues Leben.

Manchmal kommt es also zu einer Art Erweckung von oben. Martin Luther ist ein gutes Beispiel dafür. Die zweite Möglichkeit ist jedoch, dass eine Erweckung oft von unten kommt.

Eine charismatische Erneuerungsbewegung unter den Laien bewirkt eine Erweckung. Eine solche Bewegung bringt Gläubige zusammen und schenkt der Kirche neues Leben. Ein gutes Beispiel dafür ist die charismatische Bewegung in der Gemeinde.

Ich erinnere mich an meine Zeit als Dozent in Rhode Island, als in der römisch-katholischen Kirche eine gewaltige charismatische Bewegung ausbrach. Die Laien, die Menschen, wollten die Kirche wiederbeleben und schlossen sich zusammen. Mein Bürokollege am Barrington College, wo ich vor der Fusion unterrichtete, war ein charismatischer anglikanischer Priester – eine sehr interessante Erfahrung.

Und er nahm mich immer mit zu diesen charismatischen römisch-katholischen Treffen. Das war sehr interessant. So etwas hatte ich noch nie zuvor gesehen.

Ich bin nicht in dieser Tradition aufgewachsen. Aber als ich diese Art von Wiederbelebung der charismatischen Erneuerungsbewegung in Rhode Island miterlebte, war das wirklich beeindruckend. Und das lag nicht daran, dass es dort eine charismatische Persönlichkeit gab, die sagte: „Wir müssen die Kirche verändern oder sie wiederbeleben.“

Das liegt daran, dass das Volk Gottes gesagt hat, wir wollen ein neues Verständnis dessen, worum es im neutestamentlichen Christentum geht. Es kann also von unten kommen. Nun, man könnte wohl sagen, manchmal kommt es auch von beidem.

Es braucht einen charismatischen Führer und eine Gemeinde, die sich dem Evangelium öffnet. Wenn man diese beiden Dinge zusammenbringt, entsteht eine gewaltige Wirkung. Daher gibt es wohl noch einen dritten Weg.

Aber normalerweise geschieht eine Erweckung auf solche Weise. Und das werden wir in dieser Vorlesung sehen. Okay.

Wenn Sie sich nun Ihre Gliederung ansehen – und ich möchte dies vorab erwähnen –, dann kommen wir zu Deutschland. Es gab im 17. und 18. Jahrhundert drei große Erneuerungsbewegungen. Da war die deutsche Bewegung, die, wie Sie Ihrer Gliederung entnehmen können, als Pietismus bezeichnet wird.

Hier sind wir nun, und wir werden zunächst über den Pietismus sprechen. Die evangelikale Erweckungsbewegung in Deutschland wird als Pietismus bezeichnet. Zweitens gab es die amerikanische Bewegung, die als Erweckungsbewegung bekannt war.

Und darüber werden wir später sprechen. Wie Sie Ihrer Gliederung entnehmen können, werden wir jedes dieser Themen separat behandeln. Es gab da zum Beispiel die amerikanische Erweckungsbewegung.

Und drittens gab es die englische Bewegung, die als Wesleyanische Erweckung bekannt wurde. In gewisser Weise handelt es sich dabei um parallele Bewegungen. Sie folgten nicht direkt aufeinander.

Sie verlaufen gleichzeitig. Es sind zeitgenössische Bewegungen. Und sie wirken bis ins 18. Jahrhundert hinein und beleben die deutsche lutherische Kirche, die anglikanische Kirche in England und Amerika sowie viele andere Konfessionen in Amerika.

Okay, ein Land fehlt in dieser Übersicht, und das ist natürlich Frankreich. Denn Frankreich hat sich nach der Französischen Revolution praktisch entchristianisiert. Die französische Regierung bezeichnet sich heute als säkular.

Deshalb gibt es in Frankreich derzeit Auseinandersetzungen mit Menschen, die am Arbeitsplatz religiöse Symbole tragen möchten. Wer für die französische Regierung arbeitet, darf jedoch keine religiösen Symbole am Arbeitsplatz tragen. Es herrscht also ein gewisser Konflikt darüber.

Aber in Frankreich gab es keine Wiederbelebung oder Erneuerungsbewegung. Okay, also zunächst einmal die Einleitung. Gibt es zu dieser Einleitung noch etwas, bevor wir zu Deutschland, Amerika und England kommen? Okay, fangen wir mit Deutschland an.

Hier ist Ihre Gliederung. Sie sehen, dass sie stellenweise etwas lang geraten ist, daher hoffe ich, dass sie Ihnen trotzdem hilfreich sein wird. Schauen Sie sich diese Gliederung einmal an.

Wir entscheiden uns für B, Deutschland, und sprechen über den Pietismus in Deutschland. Der Pietismus in Deutschland beginnt mit Philipp Spener. Hier sind seine Lebensdaten.

eine sehr , sehr wichtige Person. Er war ein überzeugter Lutheraner und hat die Lutherische Kirche nie verlassen. Er hatte auch nicht die Absicht, sie zu verlassen.

Er war stets Lutheraner und wollte ein guter Lutheraner sein. Philipp Speners Ziel war es, die Kirche durch die Prinzipien der Reformation neu zu beleben. Im Folgenden sind die Punkte aufgeführt, die Philipp Spener in seinem Wirken besonders betonte.

Er sah, dass die Kirche gewissermaßen stagnierte, ja fast schon tot war. Deshalb glaubte er, dass er die Kirche wiederbeleben würde, wenn er diese Punkte in seinem Dienst betonte – und tatsächlich geschah es. Ich möchte nun vier Punkte nennen, die er besonders hervorhob.

Erstens legte er in seinem Dienst Wert darauf, nicht nur die Predigt zu hören, sondern ein ganz praktisches geistliches Leben zu führen. Zweitens betonte er die spirituelle Transformation im Leben jedes Einzelnen. Für Philipp Spener genügt es nicht, den Glauben vom Vater, Großvater, der Mutter oder der Großmutter zu erben.

Es muss eine wahre, echte geistliche Wandlung im Leben jedes Christen, jedes Gläubigen geben. Drittens nannte er dies im Allgemeinen die Wiedergeburt. Das war eine gängige Umschreibung für geistliche Wandlung, die Sprache des Johannesevangeliums, die Wiedergeburt.

Und viertens, und das gilt allgemein für den Pietismus, betonte er das Bibelstudium. Es geht nicht nur um das Bibelstudium während der Predigt, sondern auch um das gemeinsame Studium in Laiengruppen. Gott segne Sie.

Also, er schrieb 1675 ein Buch. Ich habe den Titel nicht notiert. Hätte ich wohl tun sollen, aber er schrieb 1675 ein Buch.

Und der Titel des Buches lautete Fromme Sehnsüchte. Fromme Sehnsüchte. Und Fromme Sehnsüchte wurde so etwas wie die Bibel der pietistischen Bewegung.

Es wurde zu dem, was alle wollten; es wurde quasi ein Bestseller. Es wurde ein Buch, das jeder las und dessen Lehren jeder in seinem Leben anwandte. Es handelte sich um Mitglieder der lutherischen Kirche in Deutschland, die dieses Buch lasen, es in ihrem Leben umsetzten, und dieses Buch trug maßgeblich zur Entstehung der Bewegung bei, die später als Pietismus bekannt wurde.

Als dieses Buch den Pietismus begründete, sollte man bedenken, dass jene Personen, wie Philip Spener und die anderen Genannten, den Pietismus und das Wort „fromm“ positiv verstanden. Fromm ist etwas Gutes. Es ist ein positiver Begriff.

Pietismus ist ein guter Begriff. Ich weiß, dass er manchmal negativ verwendet wird, und wahrscheinlich war das auch an jenem Tag der Fall. Man sagt dann: „Oh, er ist so fromm“ oder „Sie ist so fromm“.

Ich glaube, wenn wir das sagen, meinen wir es manchmal negativ. Diese Leute meinten es aber nicht abwertend, sondern als Ausdruck der Wertschätzung. Allein schon der Titel des Buches, „fromme Sehnsüchte“, vermittelt also ein gewisses Verständnis dafür, worum es ihm ging.

Nachdem er sein Buch geschrieben hatte, nahm die Bewegung ihren Anfang. Verstanden? Sobald die Bewegung ins Leben gerufen worden war und sich etabliert hatte, zeigten sich einige wichtige Merkmale des Pietismus unter Spener. Lassen Sie mich also die Merkmale nennen, die den Pietismus als eine wirklich erfolgreiche Bewegung auszeichneten.

Okay. An erster Stelle steht die zentrale Bedeutung des Wortes Gottes, sowohl in der Predigt als auch im Studium. Wenn man die Bibel lebendig werden lässt, werden auch die Menschen davon begeistert sein.

Das war die wahre Überzeugung des Pietismus. Wenn man die Bibel lebendig werden lässt, werden auch die Menschen lebendig. Das bedeutete, dass sowohl die Predigt als auch das Bibelstudium lebendig sein mussten.

Erstens stellte dies eine Art von Predigt in den lutherischen Kirchen Deutschlands dar, denn diese war leblos, trocken, nicht unbedingt textbezogen, sondern eher scholastisch und philosophisch. Der Pietismus als Bewegung wurde zu einer Herausforderung für diese Art von Predigt. Wollen wir diese Art von Predigt? Nein.

Wir wünschen uns Predigten, die sich auf das Wort Gottes konzentrieren und es in den Herzen und im Leben der Menschen lebendig werden lassen. Und wir wünschen uns, dass die Menschen dieses Wort in Bibelkreisen studieren. Das ist also das erste Merkmal, und das hat die lutherische Kirche wirklich zum Leben erweckt.

Okay, das zweite Merkmal der Bewegung, der breiteren Bewegung, die Spener mit angestoßen hat, war das Priestertum aller Gläubigen. Eine Erneuerung des Priestertums aller Gläubigen, ein Thema, das Martin Luther und Johannes Calvin angesprochen hatten. Und wohlgemerkt, das Priestertum aller Gläubigen bedeutet nicht – diese Leute sind überzeugte Lutheraner –, dass jeder aufstehen und aus der Bibel predigen darf.

Das heißt nicht, dass nicht jeder die Berufung zum Prediger hat. Es bedeutet vielmehr, dass ihr auf wunderbare Weise füreinander da sein könnt. Ihr könnt füreinander beten.

Man kann füreinander beten. Man braucht keinen Priester, um füreinander zu beten. Man kann sich gegenseitig Rat geben.

Man braucht keinen Priester, um sich gegenseitig Rat zu geben. Man kann einander die Sünden vergeben, die eigenen und die des anderen. Dazu braucht man keinen Priester.

Denken Sie also daran: Das Priestertum aller Gläubigen sollte nicht mit einer Berufung verwechselt werden. Es gab aber wunderbare priesterliche Wege, wie die Menschen einander dienen konnten. Das ist Punkt zwei. Punkt drei, und das wurde für den Pietismus im Allgemeinen wirklich sehr wichtig.

Der Pietismus war eine wunderbare Verbindung von Verstand und Herz. Er schuf eine tiefe Verbundenheit des ganzen Menschen, seines Geistes und seines Herzens. Luthertum und Scholastik hingegen waren zu einem rein intellektuellen Leben verkommen.

Die Dogmen, die Lehrsätze, die philosophischen Argumente – das war es, was den Lutheranismus ausgemacht hatte. Der Pietismus kam und sagte: Nein, er muss gewissermaßen den ganzen Menschen ansprechen, den Verstand und das Herz. Nun wurden die Pietisten beschuldigt, nur eine Herzensreligion zu betreiben.

Diese Leute sind es nicht, und sie kümmern sich nicht um das geistige Leben. Das war eine falsche Anschuldigung. Der Pietismus, die pietistische Bewegung, war eine wunderbare Verbindung von Verstand und Herz.

Das war eine falsche Anschuldigung. Es stimmte nicht. Es handelte sich um Menschen von großem Intellekt und großem Herzen, ja, um warmherzige Menschen.

Es besteht also eine schöne Verbindung. Nummer vier, das vierte Merkmal dieser Menschen, ist, dass wir uns nicht auf Kontroversen einlassen. Die pietistische Bewegung sagte gewissermaßen, ihre Führung sagte, wir lassen uns nicht auf Kontroversen ein.

Uns geht es nicht darum, religiöse Auseinandersetzungen mit Katholiken, anderen Lutheranern oder anderen Christen zu führen. Wenn wir unterschiedlicher Meinung sind, tun wir das in Liebe. Das ist alles, was wir tun werden.

Sie wollten also die laufenden Auseinandersetzungen unbedingt vermeiden. Das war daher sehr, sehr wichtig. Gut, und das fünfte Merkmal ist, dass sie die Ausbildung von Geistlichen revolutioniert haben.

Sie revolutionierten die Ausbildung von Geistlichen. Aufgrund der Entwicklungen im Luthertum, insbesondere im deutschen Luthertum, wurden Geistliche ausschließlich akademisch und intellektuell ausgebildet. Ihre Ausbildung beschränkte sich auf philosophische Ansätze.

Die pietistische Bewegung sagte jedoch, wir würden unsere Ausbildung revolutionieren. Unser Ziel sei es, Gelehrte und Heilige hervorzubringen. Wir wollen nicht einfach nur Gelehrte reproduzieren.

Darum geht es uns nicht. Wir wollen Gelehrte und Heilige hervorbringen. Und so spiegelte die Erziehung zum Pietismus ihre Überzeugung von der Verbindung von Verstand und Herz wider.

Entschuldigung, die Ausbildung pietistischer Geistlicher, die Ausbildung der Geistlichen. Deshalb mussten sie ihre eigenen Schulen gründen. Sie mussten ihre eigenen theologischen Hochschulen gründen, ihre eigenen, die wir heute als Priesterseminare bezeichnen würden, aber wir nennen sie so.

Aber sie mussten ihre eigenen Übungsorte schaffen. Das ist hier also wirklich sehr wichtig. Okay, und dann Nummer sechs ist das Merkmal des Pietismus, nämlich dass diese Leute immer noch großen Wert auf Predigt legen.

Die Predigt spielt in der pietistischen Tradition nach wie vor eine wichtige Rolle. Das gepredigte Wort ist daher weiterhin von entscheidender Bedeutung. Doch dieses Wort muss erbauend sein, nicht bloß prahlerisch, sondern es muss der Erbauung dienen, es muss nicht nur das Wissen des Predigers zur Schau stellen, sondern die Herzen und das Leben der Menschen erreichen, sie dort berühren, wo sie stehen.

So wurde die Predigt für den Pietismus unerlässlich. Und natürlich war es in erster Linie die Predigt, die die Lutherische Kirche belebte. Philip Spener, gewissermaßen der Vater des Pietismus, war es, der diese Bewegung ins Rollen brachte.

Und wieder einmal gilt: die richtige Person, die richtige Idee, zur richtigen Zeit, mit dem richtigen Engagement – und schon geht es los. Und so nimmt der Pietismus seinen Lauf. Okay.

Noch Fragen zu Philip und den Anfängen der pietistischen Bewegung? Gut. Das kennen wir schon. Und jetzt erleben wir es wieder.

Es ist fast so, als hätten diese Gründer – sozusagen – Jünger. Wir haben das bei Luther, Luther und Melanchthon, Calvin und Beza gesehen. Wir kennen das also schon, und das geschah auch beim Pietismus.

Es gab einen Mann namens August Franke, der sich dem Pietismus und der pietistischen Bewegung anschloss. Er gehörte gewissermaßen zur zweiten Generation der Pietisten und wurde zu einer ihrer führenden Persönlichkeiten. Wie Spener war auch er Lutheraner.

Für diese Menschen ist es also sehr wichtig. Sie hatten nie die Absicht, die lutherische Kirche zu verlassen. Ihr Ziel ist es, der lutherischen Kirche neues Leben einzuhauchen.

Das galt also, wie bei Spener, auch für Auguste Frank. Er blieb innerhalb des Luthertums und versuchte, dieses zu reformieren. Okay.

Nun, er hat einige Beiträge geleistet, und ich werde drei davon erwähnen. Spener hat das Ganze ins Rollen gebracht. Spener hat sein Buch geschrieben.

Spener half beim Einstieg in die Ausbildung von Pastoren und Ähnlichem. Frank konnte aber in gewisser Weise noch einige Ergänzungen vornehmen, von denen ich drei erwähnen möchte. Erstens: gelebtes Christentum für Frank.

Seine Heimatstadt war Leipzig in Deutschland. Dort erkannte er den Bedarf an Waisenhäusern und gründete daraufhin welche. Seiner Ansicht nach entspricht dies dem großen Gebot Jesu. Welches große Gebot lautet: Liebe den Herrn, deinen Gott, von ganzem Herzen, mit ganzer Seele und mit all deinen Gedanken und mit all deinen Gedanken, und liebe deinen Nächsten wie dich selbst.

Für Franke bedeutete dies also Nächstenliebe. Es bedeutete, Jesu Gebot aus Liebe zu befolgen. Und das wurde zu einem sehr charakteristischen Merkmal des Pietismus, des gelebten Christentums: die Hinwendung zum Nächsten, insbesondere zu den Ärmsten unter uns.

Das wird also durch Frank charakteristisch. Okay, zweite Sache. Er gründete etwas, das er ein Kolleg der Frömmigkeit nannte, ein Kolleg der Frömmigkeit.

Dieses „Kollegium der Frömmigkeit“ bestand aus kleinen Gruppen von Laien aus den örtlichen Gemeinden, die sich wöchentlich trafen. Es war also keine Institution wie

Gordon oder Ähnliches, sondern das, was er die kleinen Gruppen nannte. Diese kleinen Gruppen kamen zusammen und besprachen die Predigt.

Sie studierten die Bibel. Sie sangen gemeinsam Kirchenlieder. Sie vertieften ihr eigenes geistliches Leben, indem sie einander ihre Sünden bekannten und um Vergebung baten und so weiter.

Aber die Idee der Glaubensgemeinschaft stammte von Frank. Und sie bildete einen wunderbaren Ausgleich zur Predigt. Die Predigt findet also sonntags statt, und die Gemeindemitglieder treffen sich unter der Woche, um über die Predigt zu sprechen und ihr geistliches Leben zu vertiefen – eben diese Glaubensgemeinschaft.

Okay, und drittens hat Frank die Sache, in gewisser Weise, wirklich vorgebracht, genauer gesagt die Lehre von der Rechtfertigung allein durch den Glauben. Denn die Rechtfertigung allein durch den Glauben war von den Lutheranern gewissermaßen als eine Lehre rationalisiert worden, die man intellektuell glauben muss.

Frank griff die Lehre von der Rechtfertigung allein durch den Glauben auf und gab ihr jene Bedeutung, die Luther ihr zu seiner Zeit verliehen hatte. Doch die Rechtfertigung allein durch den Glauben betrifft nicht nur einen Akt der Rechtfertigung, sondern die lebendige Gegenwart Christi im Leben des Gläubigen. Daher neigte er dazu, die Lehre von der Rechtfertigung allein durch den Glauben gewissermaßen im Leben des Gläubigen zu verankern.

Er sprach auch viel über die Gegenwart Christi im Herzen und im Leben des Gläubigen. Frank ist also ein Pietist der zweiten Generation, der wie Spener daran interessiert ist, die Kirche zu beleben, ihr aber gleichzeitig neue Dimensionen hinzufügt. Dadurch wird er zu einer wirklich wichtigen Persönlichkeit.

Okay, der dritte Name, den Sie sehen, ist einfach ein Name, den ich gerne ausspreche. Ich wünschte, ich hätte auch so einen Namen. Warum sollte ich nicht so heißen? Graf Nikolaus Ludwig von Zinzendorf.

Ich meine, es gibt einen Namen. Wie lautet sein Vorname noch mal? Nikolaus. Nikolaus Ludwig von Zinzendorf.

Das ist ja ein Name! Was für ein toller Name, nicht wahr? Er war einer der dritten Pietisten, an die wir uns erinnern wollen, und seine Lebensdaten sind ja auch angegeben. Er wurde im Pietismus erzogen.

Er hatte Beziehungen zu Spener, der tatsächlich sein Taufpate war. Es besteht also eine Verbindung zu Spener. Und Frank war sein Lehrer.

Frank war sein Lehrmeister, und er wurde von Frank auf den Kirchendienst vorbereitet. Er wurde also im Pietismus tiefgründig erzogen und wird diesen weiterentwickeln, indem er die bereits erwähnten Aspekte betont. Allerdings gibt es mit von Zinzendorf eine kleine Abweichung.

Von Zinzendorf war eine sehr charismatische Persönlichkeit, der die Lehren des Pietismus predigte und lehrte. Er lebte in Mähren und scharte eine recht große Anhängerschaft um sich. Diese Anhänger waren zunächst Pietisten. Sie belebten die lutherische Kirche neu. Doch von Zinzendorf brach mit Spener und Frank, indem er schließlich die lutherische Kirche verließ.

Spener und Frank, ein weiterer Pietist, verließen den Lutheranismus nicht. Sie prägten ihn von innen heraus. Von Zinzendorf beschloss schließlich, mit seinen Anhängern auszutreten, und nannte seine Glaubensgemeinschaft die Herrnhuter Brüdergemeine.

Das ist also ein Wendepunkt. Das musste einfach passieren. Es war abzusehen.

Wenn Sie jetzt an den Kurs zurückdenken, haben wir, seit wir mit der römisch-katholischen Kirche begonnen haben, die Entstehung vieler protestantischer Gruppen miterlebt, nicht wahr? Wir haben die Lutheraner gesehen. Wir haben die Anglikaner gesehen. Wir haben die Kongregationalisten gesehen.

Wir haben schon viele Baptisten gesehen. Nun sehen wir eine weitere Glaubensgemeinschaft, die daraus hervorgeht: die Herrnhuter Brüdergemeine. Ja? Oh ja.

Ich habe hier unten ein Bild von von Zinzendorf, wie er predigt, während er im Lichte Christi gewissermaßen auf sich herabkommt. Diese Trennung war keine erzwungene. Sie wurden nicht hinausgedrängt oder Ähnliches.

Ich glaube, von Zinzendorf war überzeugt, und ich war wohl, wie Calvin, ein wenig davon überzeugt, dass ich die römisch-katholische Kirche nicht verlassen hatte. Die römisch-katholische Kirche hatte mich verlassen. Ich hatte die lutherische Kirche nicht verlassen.

Es hat mir das Gefühl gegeben, dass ich, um dem Licht Christi treu zu bleiben, meinem Volk predigen muss, und dass wir das alle tun müssen. Ich denke, es war im Grunde genau das Gleiche. Niemand hat mich dazu gezwungen, und es gab auch keine Streitigkeiten .

Niemand zwingt ihn dazu, aber er spürt, dass es jetzt an der Zeit ist. Er gründete in Mähren ein eigenes Zentrum als Hauptsitz der Herrnhuter Brüdergemeine. Diese

entwickelte sich zu einer sehr einflussreichen Missionsbewegung, die von Mähren ausging und einen recht großen Einfluss ausübte.

Es hatte sogar Einfluss auf John Wesley. Es hatte also einen ziemlich weitreichenden Einfluss. Ja, Jesse? Ja.

Richtig. Nein, der Lutheranismus verändert sich von innen heraus. Das ist vergleichbar mit der Veränderung des Anglikanismus durch die Puritaner von innen heraus.

Der Lutheranismus befindet sich also im Wandel von innen heraus. Er erlebt eine Erneuerungsbewegung innerhalb der lutherischen Kirche. Das reichte Zinzendorf wohl nicht, oder? Hinzu kam, dass er gewissermaßen geografisch etwas isoliert von anderen Großstädten lebte, in denen die pietistische Bewegung Fuß fasste.

Aber ich würde sagen, ja, es ist nicht strittig. Für ihn war es eine Art natürliche Entwicklung. Und er sah nicht, dass er damit die lutherische Kirche spaltete oder Ähnliches.

Ja, das hatten wir schon, es ist interessant. Ich kenne Ihren konfessionellen Hintergrund nicht, würde aber gern mehr darüber erfahren. Ich versuche jedoch, während des gesamten Kurses neutral zu bleiben.

Aber ich würde es gern am letzten Tag erfahren, falls ihr es teilen möchtet. Ist jemand von euch Mitglied der Herrnhuter Brüdergemeine? Nein, wahrscheinlich nicht. Ich glaube, wir hatten bisher zwei Herrnhuter Studenten hier in Gordon, soweit ich weiß.

Wir hatten sehr gute Gespräche mit diesen Studenten über ihre jeweilige Glaubensgemeinschaft und deren Herkunft. Ich bezweifle aber, dass wir mährische Studenten auf dem Campus haben. Kennen Sie mährische Studenten, die sich selbst als solche bezeichnen? Nein.

Nun ja, das gibt es; es gibt durchaus diese Schwankungen. Aber die Herrnhuter Brüdergemeine ist nach wie vor eine sehr, sehr missionsorientierte Bewegung. Ich bin mir aber sicher, dass es auch einen sehr gefestigten Teil der Herrnhuter Brüdergemeine gibt, der der lutherischen Kirche vor dem Einfluss der pietistischen Bewegung ähnelt.

So ist das eben mit solchen Gruppen. Ich habe mich aber nicht mit den Herrnhutern beschäftigt, daher weiß ich nicht genau, wo sie heute aktiv sind. Ich glaube, das Zentrum der Herrnhuter Brüdergemeine liegt in Pennsylvania, zum Beispiel in Bethlehem und ähnlichen Orten.

Ich glaube, das ist so etwas wie der Mittelpunkt ihres Lebens. Jemand könnte es jetzt nachschlagen. Ich weiß, einige von euch tun das vielleicht gerade.

Ach du meine Güte. Aber ja, die Herrnhuter Brüdergemeine. Okay, Pietismus.

Kennst du dich mit Pietismus aus? Du weißt schon, worum es geht, oder? Das Pendel schwingt zurück. Und die lutherische Kirche erlebt eine Erneuerung. Die ist dir wahrscheinlich am wenigsten vertraut.

Vermutlich die Bewegung, mit der Sie am wenigsten vertraut sind. Als Nächstes widmen wir uns Amerika und sprechen über die Erweckungsbewegungen. Ich werde zunächst eine Einführung geben, und dann können Sie Ihre Argumente hier vortragen.

Doch zunächst möchte ich die Großen Erweckungsbewegungen in Amerika vorstellen. Im 18. und 19. Jahrhundert gab es zwei oder drei solcher Erweckungsbewegungen in Amerika. Lassen Sie mich das kurz erläutern.

Mit „Großen Erweckungen“ meine ich also Wiederaufleben, evangelikale Erneuerungsbewegungen innerhalb der Kirche und auch in der Gesellschaft insgesamt. Das ist es, was ich unter „Großen Erweckungen“ verstehe. Okay, ich nenne mal zwei oder drei Beispiele.

Was ist hier los? Zunächst einmal das erste Datum, das wir angeben: 1734. Und das ist ein wichtiges Datum. In der amerikanischen Religionsgeschichte ist es ein wichtiges Datum, weil es üblicherweise als das Datum der sogenannten Ersten Großen Erweckung gilt.

Die Zweite Große Erweckung fand im Jahr 1800 statt. Sie äußerte sich sowohl im Norden als auch im Süden und war daher eine sehr interessante Erweckungsbewegung, die auch an Universitäten wie Yale und anderen Institutionen Wirkung zeigte. Die Dritte Große Erweckung fand Mitte des 19. Jahrhunderts statt und wurde von Erweckungspredigern wie Charles Grandison Finney angeführt.

Ich bin diesbezüglich skeptisch, da manche behaupten, es habe keine dritte große Erweckungsbewegung gegeben. Die Erweckungsbewegungen der 1850er Jahre seien eine Fortsetzung der zweiten großen Erweckungsbewegung gewesen. Unter amerikanischen Religionswissenschaftlern gibt es daher eine Debatte darüber, ob es in Amerika drei oder zwei große Erweckungsbewegungen gab.

Für diesen Kurs interessiert uns diese Debatte kein bisschen, denn wir bleiben im 18. Jahrhundert. Wir behandeln ausschließlich die Erste Große Erweckung. In meinem Kurs über das amerikanische Christentum gehe ich auf die drei Erweckungsbewegungen ein, aber in diesem Kurs konzentrieren wir uns nur auf die

Erste Große Erweckung und wie sie zu einer Wiederbelebung der Kirche und einer evangelikalischen Erneuerung führte.

Sind wir damit einverstanden? Nur zur Klarstellung: Wenn Sie von der Großen Erweckung sprechen, von 1734, 1800 und etwa 1850, meinen Sie dann zwei oder drei Erweckungen? Oder ist Ihnen das egal? Für uns spielt es keine Rolle, da wir uns auf die Erste Große Erweckung konzentrieren. Sind Sie damit einverstanden? Gut, schauen Sie sich Punkt zwei Ihrer Gliederung an. Ich möchte über vier wichtige Anführer der Ersten Großen Erweckung sprechen.

also Leute, die der Kirche neuen Aufschwung und Erneuerung brachten, und vier von ihnen spielten dabei eine entscheidende Rolle. Gut. Der erste Name ist Ihnen wahrscheinlich nicht geläufig: Theodorus J. Frelinghuysen. Ein weiterer Name, den man einfach aussprechen kann: Theodor J. Frelinghuysen.

Vielleicht kennen Sie den Namen, vielleicht auch nicht. Kurz gesagt: Theodor J. Freulich-Heysen, eigentlich Theodorus J. Frelinghuysen, war Mitglied der Niederländisch-Reformierten Kirche in New Jersey. Ich weiß nicht mehr genau, ob hier jemand aus New Jersey anwesend ist. Nein, ist jemand aus New Jersey hier? Nein, das weiß ich nicht mehr, denn es gibt dort den Frelinghuysen Highway. In seiner Heimatregion, einem Teil von New Jersey, wird Theodorus J. Frelinghuysen mit dem Highway und anderen nach ihm benannten Dingen geehrt.

Aber er lebte in New Jersey und gehörte der Niederländisch-Reformierten Kirche an. Das war seine Konfession. Er war also Niederländisch-Reformierter.

Um es kurz zu machen: Die Niederländisch-Reformierte Kirche war aus Holland gekommen und hatte sich in der Gegend um New Jersey und New York niedergelassen. Dieser Konfession gehörte er an. Alles klar? Kurz gesagt: Theodorus J. Frelinghuysen brachte seinen Leuten, seinen Niederländisch-Reformierten Gemeinden, neue Erneuerung. Er war ein bemerkenswerter Wanderprediger, der von Gemeinde zu Gemeinde reiste und dort Erweckung brachte.

Nachdem er in den Gemeinden New Jerseys eine Erweckung bewirkt hatte, dehnte er seine Aktivitäten auch auf andere Kolonien wie Pennsylvania und die Mittelkolonien (Pennsylvania, Maryland, Delaware) und ähnliche Orte aus. Er übte einen beträchtlichen Einfluss aus und prägte auch andere Presbyterianer in New Jersey.

Er beeinflusste Presbyterianer im Allgemeinen, nicht andere Presbyterianer. Aber er hatte Einfluss auf die Presbyterianer in New Jersey. Es gibt also eine Geschichte mit den Presbyterianern, über die wir später sprechen werden.

Aber Theodorus J. Frelinghuysen – wenn Sie sich an ihn erinnern und seine Lebensdaten ansehen, sollten Sie sich seine Daten merken, denn diese vier Personen, von denen ich spreche, wirkten alle quasi gleichzeitig. Theodor war der Erste. Wir stellen ihn deshalb an erste Stelle, weil er etwas früher als die anderen begann.

Okay, ich möchte kurz Gilbert Tennant erwähnen. Und ich habe euch noch keine fünfsekündige Pause gegönnt, keine Montags-Fünf-Sekunden-Pause. Die hole ich nach, nachdem ich Gilbert Tennant erwähnt habe.

Du brauchst heute eine Auszeit, nicht wahr, an so einem verregneten Montag? Ich glaube schon. Okay, Gilbert Tennant. Da ist er ja.

Sehr interessant. Schau dir mal die Daten von Gilbert Tennant an. Okay, kurz gesagt, es geht um Gilbert Tennant.

Gilberts Vater hieß William Tennant. Dazu gibt es eine Geschichte, wenn Sie mir bitte noch etwas zuhören. Aber Gilberts Vater hieß William Tennant.

William Tennant hatte drei Söhne, und Gilbert war einer von ihnen. Kurz gesagt war William Tennant ein überzeugter Presbyterianer und erzog seine Söhne im Sinne der presbyterianischen Kirche.

Er war ein überzeugter Presbyterianer. Er war sehr unglücklich darüber, dass die presbyterianische Gemeinde, die er in New Jersey kannte, sich weitgehend beruhigt hatte. Sie war nicht mehr die lebendige Gemeinde, die er einst gekannt hatte.

Die Kirche hatte sich also weitgehend beruhigt. Sie war nicht mehr so wie früher. Und so beschloss er 1726, seine eigenen Söhne für den presbyterianischen Kirchendienst auszubilden.

Es entsprach im Großen und Ganzen der gängigen Ausbildungspraxis für Geistliche im 18. Jahrhundert. Doch er wollte seine eigenen Söhne im presbyterianischen Pfarramt ausbilden. Und so nahm er sie 1726 bei sich auf und bereitete sie auf den presbyterianischen Pfarrdienst vor.

Die Person, die uns am meisten interessiert, der Sohn, der uns am meisten interessiert, ist Gilbert Tennant, sein Sohn Gilbert. Nun, was geschah, war Folgendes: Er nahm sie bei sich zu Hause auf, um sie für den Predigerberuf auszubilden. Das löste viel Spott, viel Gerede und viel Gerede darüber aus. Sein Haus wurde spöttisch „Holzfäller-College“ genannt.

Das war eine abfällige Bezeichnung, weil er offensichtlich in einem Blockhaus wohnte. Er bildete also seine Söhne zu presbyterianischen Pfarrern am Blockhaus-

Kolleg aus, was ja auch eine etwas spöttische Bezeichnung war. Aber das störte ihn nicht.

Ich tue, was ich für richtig halte, und werde es auch weiterhin tun. Auch gegenüber anderen Geistlichen werde ich das weiterhin tun. Er starb 1764 und hatte somit noch das letzte Wort, denn 1746 wurde aus seinem Log College die Princeton University.

William hatte also das letzte Wort gegenüber all jenen, die seine Ausbildung presbyterianischer Pfarrer am Log College so verhöhnt hatten. Dies ist der Beginn der Princeton University, einer der besten Universitäten der Welt. So viel zu William Tennant und seinen Söhnen.

Um es kurz zu machen, kommen wir nun zurück zu Gilbert. Gilbert war stark von Theodorus J. Frelinghuysen beeinflusst. Gilbert war ein presbyterianischer Pfarrer.

Er hörte Frelinghuysen predigen und war von den Überzeugungen Theodorus J. Frelinghuysens sehr angetan. Und er beschloss – Gilbert beschloss: „Ich werde dasselbe mit den presbyterianischen Kirchen tun. Ich werde versuchen, den presbyterianischen Kirchen neues Leben einzuhauchen.“

Und das gelingt ihm recht erfolgreich. So kommt es unter Gilbert Tennant zu einem regelrechten Wiederaufleben, einer Erneuerung, einer ganzen Erweckungsbewegung im Presbyterianismus in New Jersey, New York und Pennsylvania, den Mittelkolonien. Zeitgleich mit Frelinghuysens Wiederaufleben erlebt auch Gilbert Tennant seine eigene Wiederbelebung; es sind parallele Bewegungen.

Der Heilige Geist wirkt also wirklich, um diese Gemeinden – die niederländisch-reformierten und die presbyterianischen Gemeinden unter der Leitung von Gilbert Tennant – zu neuem Leben zu erwecken. Interessanterweise habe ich selbst einen Master in Theologie vom Princeton Theological Seminary. Und es gibt dort einen Bereich auf dem Campus, der den Namen Tennant Campus trägt.

Und sie sammeln immer noch Spenden für den Tennant Campus, weil sie diesen Namen bewahren wollen, da er die Gründung von Princeton symbolisiert, einschließlich dessen, was später als Priesterseminar gegründet wurde. Es ist also durchaus faszinierend, das zu sehen. Ich bin kein Presbyterianer, daher habe ich das Ganze gewissermaßen von außen betrachtet, als ich das Princeton Seminary besuchte.

Aber Gilbert Tennant, oder der Familienname Tennant, genießt dort hohes Ansehen. Okay, Sie haben noch eine dritte Frage, aber ich habe Ihnen eine fünfsekündige Pause versprochen. Ich bin gespannt, wie die Aufzeichnung verläuft.

Ist es okay, Ted, wenn ich kurz fünf Sekunden Pause mache? Fünf Sekunden, um dich auszuruhen, zu dehnen, einfach mal durchzuatmen. Eins, zwei, drei, vier. Wir haben heute sechs echte Anhänger hier, das ist doch super.

Wir haben nur einen Abtrünnigen, dessen Name natürlich ungenannt bleiben soll, aber sechs wahre Gläubige. Ich hoffe, es geht Ihnen gut. Wir halten am Mittwoch, Freitag, Montag und Mittwoch darauf Vorlesungen; dann haben wir die Hälfte des Kurses geschafft.

Nächste Woche haben wir also die Hälfte des Kurses geschafft. Und wenn wir dann zurückkommen – ich werde das nächste Woche noch einmal ansprechen, darauf muss ich nicht extra eingehen –, dann haben wir unsere Sitzungen vor der zweiten Prüfung bereits geplant.

Wir machen es also genauso, zwei Sitzungen vor der zweiten Prüfung. Es wird uns ziemlich schnell treffen, sobald wir zurück sind. Also lest und lernt fleißig weiter.

Okay? Geht es dir gut? Du machst das gut. Wir schaffen das. Gut, Nummer drei.

An dritter Stelle auf Ihrer Liste. Nein, tut mir leid. C auf Ihrer Liste, nicht die dritte Stelle.

C auf Ihrer Liste ist unser Freund George Whitefield. Und hier sind die Lebensdaten von George Whitefield: 1714 bis 1770. Okay, nun zu George Whitefield.

Was gibt es über George Whitefield zu sagen? Sehr faszinierend. Übrigens, es heißt immer WHITE. Vergessen Sie nicht das E, wenn Sie seinen Namen schreiben.

Also, Whitefield, ausgesprochen George Whitefield. Okay, was machen wir jetzt mit ihm? Er ist Anglikaner. Er stammt aus einer anderen Tradition.

Er ist weder niederländisch-reformiert noch presbyterianisch und lebt nicht einmal in diesem Land. Er gehört also einer anderen Tradition an. Er ist britischer Anglikaner.

George Whitefield trägt nun den Titel „Großer Wanderer“. Der Grund dafür ist, dass er sieben Reisen nach Amerika unternommen hat. Ziemlich beeindruckend.

Wir müssen darüber eigentlich nicht reden, aber wenn man reiste – ich meine, sieben Reisen nach Amerika im 18. Jahrhundert –, dann stieg man nicht in ein britisches Flugzeug, genoss ein schönes Abendessen mit Tee und Scones und entspannte sich anschließend bei einem Film. Man ging an Bord eines Schiffes. Das war lebensgefährlich.

Es ist brutal. Die Überfahrt über den Ozean im 18. Jahrhundert war brutal. Das ist also keine leichte Aufgabe.

Er wurde also der „Große Wanderprediger“ genannt, weil es im 18. Jahrhundert wirklich extrem beschwerlich war, sieben Mal von England hierher zu reisen. Als er jedoch hierherkam, predigte George Whitefield, obwohl er Anglikaner war, in vollem Ornat, inklusive Talar und Kragen. George Whitefield war ein Erweckungsprediger, der über die Grenzen verschiedener Konfessionen hinweg wirkte.

Er predigte also jedem, der ihm zuhörte. Er predigte sowohl den Bekehrten als auch den Unbekehrten. Somit war er der größte Erweckungsprediger, wenn es darum ging, Menschen von Maine bis Georgia während seiner sieben Reisen hierher zu erreichen – dieser große Wanderprediger.

Er war also zweifellos eine bemerkenswerte Persönlichkeit. Er bewirkte eine große Erweckung, die über Konfessionsgrenzen hinausging. Ihm war sein Predigtstil sehr wichtig, denn ich habe ihn immer mit Jonathan Edwards verglichen, und über Jonathan Edwards werden wir als Nächstes sprechen.

George Whitefield war eine faszinierende Persönlichkeit. Er gehörte zu jenen Erweckungspredigern, die von oben kamen, zu den charismatischen Führern. Und er predigte oft unter freiem Himmel.

Er brauchte keine Kirchen oder Gebäude zum Predigen. Oft predigte er unter freiem Himmel, auf der Straße, auf Dorfplätzen, auf dem Boston Common. Und er war ein sehr charismatischer, ein sehr dramatischer Prediger.

Und nichts hielt ihn vom Predigen ab. Ich habe ein paar Fotos. Hier ist eins, auf dem George im Freien predigt, und hier ein typisches Foto von ihm beim Predigen.

Und da steht er, in Kragen und Gewand und so weiter, im Freien. Hier ist noch eins. Ich liebe dieses Bild von George beim Predigen, weil ihn nichts aus der Ruhe brachte.

Und so predigte er hier an einem Ort wie dem Boston Common, die Leute bliesen in Hörner und schlugen Trommeln, und einige wurden überwältigt und fielen ihm zu Füßen in Ohnmacht. Ein Mann oben im Baum blies ihm in eine Trompete, um ihn zum Aufhören zu bewegen, aber das kümmerte George nicht, denn er predigte einfach weiter. Er predigte oft unter freiem Himmel.

Man sagt, dass damals, ähnlich wie auf dem Boston Common, bis zu 8.000 bis 10.000 Menschen seine Predigten hören konnten. Wohlgermerkt, das war in einer Zeit, bevor es Mikrofone, Lautsprecher und dergleichen gab. Aber es heißt, dass bis zu 10.000 Menschen seine Predigten hören konnten.

Um es kurz zu machen: Als Benjamin Franklin, ein Freund von George Whitefield, in Philadelphia war, umrundete er die Menschenmenge und schätzte, dass an diesem Tag etwa 10.000 Menschen George Whitefields Predigt lauschten. George Whitefield stand also irgendwo, um zu predigen.

Da predigt George gerade. Und ich habe – um es kurz zu machen – in einem Museum die Feldkanzel von George Whitefield gesehen, denn er predigte nicht immer auf Anhöhen oder Baumstümpfen. Er benutzte oft eine Feldkanzel.

Und diese Feldkanzel, die war völlig zusammengebrochen, und da hat er diese hier erfunden. Und wenn er sie dann zum Predigen auf den Feldern oder Marktplätzen benutzte, klappte er diese Kanzel auf. Die hatte dann auch ein paar Stufen.

Dann gab es da noch eine Kanzel, die hier stand, damit er alle Leute sehen konnte. Das war seine Kanzel für seine Predigten. Und wenn er fertig war, ließ sie sich einfach zusammenklappen und ordentlich verstauen, und schon ging es weiter zum nächsten Predigttermin.

Aber wirklich erstaunlich. Ted und ich wissen sogar, dass sich in der Nähe des Hauses von Steve Hunt und seiner Familie eine Gedenkstätte befindet, die an die Predigtstätte von George Whitefield erinnert. Ich glaube, sie liegt an der Grenze zwischen Ipswich und Raleigh.

Ich weiß nicht mehr genau, ob es in Ipswich liegt. Es liegt direkt an der Grenze zwischen Ipswich und Raleigh. Und Steve hat mich eines Tages dorthin mitgenommen.

Ich war begeistert, es zu sehen. Hast du das auch gesehen, Ted? Ich war total begeistert, den Ort zu sehen, wo George Whitefield auf einem großen Felsen gepredigt hat. Und es gibt einen guten historischen Beleg dafür, dass George Whitefield gepredigt hat, ganz in der Nähe von uns.

Echt beeindruckend. George Whitefield war ein bemerkenswerter Mann. Okay, noch eine kurze Frage, bevor wir zum Schluss kommen.

Wo ist George Whitefield begraben? Wo ist er begraben? Rate mal. Rate einfach mal. Rate einfach.

England, das ist eine gute Vermutung. Möchte sonst noch jemand raten? Wo ist George Whitefield begraben? Er ist in Newburyport, Massachusetts, begraben, etwa 16 Kilometer von hier entfernt, weil George auf seiner siebten Predigtreise hier war.

Er war in Maine auf Predigtreise. Dann wurde er krank. Man brachte ihn zurück und unterbrachte ihn in einem Pfarrhaus in New Hampshire.

Er war in New Hampshire auf Predigtreise. Man holte ihn nach Massachusetts und brachte ihn im Pfarrhaus neben einer Kirche unter, die er mitgegründet hatte. Und er starb im Pfarrhaus.

Seinem damaligen Wunsch entsprechend wollte er unter der Kanzel begraben werden. Dort liegt er noch immer. Wenn Sie also hineingehen, sehen Sie, dass es sich um eine presbyterianische Kirche in Newburyport handelt.

Wenn Sie also die Presbyterianische Kirche in Newburyport betreten, finden Sie im hinteren Teil des Gebäudes viele Informationen über George Whitefield. Und wenn Sie den Prediger fragen, führt er Sie vielleicht hinunter und zeigt Ihnen George Whitefields Grab unter der Kanzel. George, Gott hab ihn selig, ist also nicht weit von hier entfernt.

Für meinen Kurs über das amerikanische Christentum sollte ich das also als Exkursion einplanen. Ich habe es noch nicht getan. Aber George Whitefield, der große Wanderprediger.

Gleichzeitig mit den Niederländisch-Reformierten Presbyterianern bringt er allen möglichen Menschen in Amerika eine Erweckung. Er ist also der Dritte. Okay, schönen Tag noch.

Wir werden auch am Mittwoch und Freitag dieser Woche über ihn referieren.

Hier spricht Dr. Roger Green in seinem Kirchengeschichtskurs „Von der Reformation bis zur Gegenwart“. Dies ist die zwölfte Sitzung zum Thema Pietismus in Deutschland und Amerika.